

Werkstatt Sonne

Das Haus als Kraftwerk



Interview mit Werkstatt-Teilnehmerin Hildegard Breiner

Obfrau des Naturschutzbundes Vorarlberg
geb. 1936, lebt in Bregenz

„Wir sind was wir tun. Dieser Slogan gefällt mir sehr, er trifft die Quintessenz der Energiezukunft Vorarlberg“, sagt Hildegard Breiner, die sich seit 35 Jahren ehrenamtlich für den Umweltschutz engagiert. „Mit jedem Tun treffen wir eine Entscheidung. Ich lebe mit Freude nach dem, was ich predige. Unauffällig, nicht schulmeisterlich, sondern selbstverständlich. Andere kriegen dann zumindest ein schlechtes Gewissen. Ich habe seit elf Jahren kein Auto und bin trotzdem voll mobil, mache kaum Flugreisen und kaufe fast nur regionale, saisonale Lebensmittel. Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass man nicht alles braucht.“

Atomenergie, nein danke. – Solarenergie, ja bitte: Wer Hildegard Breiner besucht, kann ihre unmissverständliche Haltung gleich auf zwei großen Tafeln an ihrem Garagentor nachlesen. Gemeinsam mit ihrem Mann Franz Viktor, der 1998 gestorben ist, gehörte sie zu den Anti-Atom-Aktivistinnen der ersten Stunde. „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ – dieses Kant-Zitat bestärkt Hildegard Breiner in ihrem Engagement. „Dieses Transparent haben wir seit Wackersdorf-Zeiten immer und überall dabei gehabt, und es hat einfach immer gepasst und entsprechend Aufsehen erregt, ich verwende es auch jetzt noch bei jeder Gelegenheit. Wir wollten in diesem Sinne als Atomgegner nicht nur als Nein-Sager abgestempelt werden, sondern in Lösungen weiterdenken. Deshalb haben wir uns dann für erneuerbare Energien stark gemacht.“ 1996 wirkte sie im Rahmen der ersten Vorarlberger Klimakampagne im Arbeitskreis Energie mit und initiierte die SonnenSchein-Kampagne, um die Fotovoltaik zu puschen. „Ich habe mich als einzige Frau zu 15 Männern hineinreklamiert. Denn ich wollte kein braves Amt. Ich wollte unbedingt zur Energie, weil dort der Schlüssel für Veränderungen ist.“

Auch beim aktuellen Projekt Energiezukunft ist die Vorkämpferin mit der sanften Beharrlichkeit gefragt. Die Arbeit in der Werkstatt Sonne hat Hildegard

Breiner sehr erfüllt. „Wir hatten eine heitere, gelassene Stimmung. Jeder freute sich auf das nächste Treffen. Wir haben uns in diesem frohen Schaffen gegenseitig angestachelt. Besonders beeindruckt hat mich die Langsamkeit, die dem Prozess zugestanden wurde. In den zwei Jahren haben nicht nur die Teilnehmer durch die fundierte und breite Diskussion unglaubliche Reifungsprozesse erlebt, sondern auch die Politik. Nur deshalb hat sich der Landeshauptmann die Energieautonomie zum Ziel gesetzt.“ Und über die praktische Umsetzung einer Werkstatt-Idee freut sich Hildegard Breiner ganz besonders. An der Fachhochschule wird der unter anderem von ihr angeregte Lehrstuhl für Energieeffizienz eingerichtet.

Für Hildegard Breiner heißt Energieautonomie, dass wir in Vorarlberg selbst bestimmen, welche Energie wir wollen und wo wir sie erzeugen, ohne von anderen abhängig zu sein. Umzusetzen ist diese Vision aus ihrer Sicht nur, wenn wir bis 2050 40 bis 50 Prozent weniger Energie verbrauchen. „Alle seriösen Studien zeigen seit Jahrzehnten, dass das möglich ist. Es liegt am politischen Willen.“ Ihr Bild von 2050 ist sehr klar. „Jedes neu gebaute Haus liefert mehr Energie als es selbst benötigt. Die Überschüsse werden ins Netz abgegeben und für Altbauten verwendet. Diese sind aber so gut saniert und isoliert, dass sie nahezu keine zusätzliche Energie brauchen.“ Elektroautos sind für Hildegard Breiner nur denkbar, wenn dafür entsprechend Sonnenenergie zur Verfügung steht, die Wasserkraft dazu auszubauen, lehnt sie aus Naturschutzgründen ab. „Jeder, der ein Elektroauto kauft, sollte nachweisen müssen, dass er selbst eine Fotovoltaikanlage betreibt oder zumindest an einer Anlage beteiligt ist.“

„Und wenn ich träumen darf“, fügt sie hinzu. „Dann wünsche ich mir, dass es durch dieses dezentrale System der Energieproduktion keine Kriege mehr ums Öl gibt.“

Werkstatt Sonne

Nachfolgende Leitsätze und Empfehlungen wurden erarbeitet von: Erwin Bechter, Hildegard Breiner, Rosmarie Gmeiner, DI Michael Heim, DI Johann Punzenberger, Klaus Riedl, Ing. Albert Rinderer, Ing. Wilhelm Schlader, Gerhard Walch

Leitsätze

Solararchitektur

■ Vorarlberg ist eine Modellregion für eine solare Baukultur. Die Architektur ist der visuelle Ausdruck wirtschaftlicher, technischer, rechtlicher und emotionaler Qualitäten. Sie ist langlebig, nachhaltig, fühlbar, funktional, schafft Behaglichkeit. Durch ihre Selbstverständlichkeit ist sie Symbol für unsere Verantwortung im solaren Zeitalter.

Solare Intelligenz

■ Vorarlberg ist geprägt durch den Pioniergeist bei innovativen und intelligenten Technologien für die aktive und passive Nutzung der Solarenergie. Durch die Wissensvernetzung werden hochwertige Systeme entwickelt, die wirtschaftliche Anwendungen ermöglichen. Die Dynamik in der Verbreitung wird durch eine wahrgenommene Selbstverantwortung der einzelnen Gesellschaftsgruppen getragen. Die Ausbildung und Vernetzung des vorhandenen Wissens findet in einem generationsübergreifenden Bildungssystem Ausdruck.

Solar als Marke

■ Solar steht für Zukunftsfähigkeit und wird durch und durch positiv wahrgenommen. Solare Anwendungen sind ein Statussymbol und Ausdruck eines modernen Lebensstils. Durch Identifikation und Freude in der Umsetzung ist eine breite Bewegung geschaffen. „Solar ist in!“

Solar stärkt Standort

■ Die Solarenergienutzung stärkt den Standort, indem sie Unabhängigkeit und Eigenständigkeit in der Energieversorgung sichert. Durch die Nutzung der Solarenergie im eigenen Lebensraum wird die Grundlage für eine stabile Wirtschaftsentwicklung geschaffen. Mit der Unterstützung der erforderlichen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kann sich ein Exportmarkt für die nachhaltigen Energietechniken entwickeln. Die globale wirtschaftliche Vernetzung und Anwendung der dezentralen Energieversorgung erzeugt politische Stabilität und trägt zur Friedenssicherung bei. Durch die gewonnene Unabhängigkeit ist der Standort Vorarlberg eine Musterregion für umfassende, auch gefühlte Sicherheit. Durch die daraus resultierende wirtschaftliche Stärke ist es möglich, auch den Schwellenländern starke Mittel und Know-how für die Entwicklung in die Zukunft zur Verfügung zu stellen.

Eigenverantwortlich handeln

■ Getragen von Selbstvertrauen, Idealismus, Zivilcourage und Enthusiasmus zur solaren Energienutzung handeln die einzelnen Gesellschaftsgruppen in hohem Maß eigenverantwortlich. Aus selbstverständlicher Überzeugung – beginnend in der Familie – schaffen wir eine gemeinsame, sinnerfüllte Orientierung zur Nutzung der Solarenergie, die Zufriedenheit und Freiheit schafft.

Mutig miteinander machen M³

■ **Mutig:** Indem wir voll Zuversicht auf die eigene Kraft die neuen Herausforderungen annehmen, bringen wir Politik und Wirtschaft zu mutigen Entscheidungen.

■ **Miteinander:** Durch achtsamen Umgang in unserem Umfeld nehmen wir auch die globale, ganzheitliche Verantwortung wahr.

■ **Machen:** Um starke Pioniere bilden sich Gruppen, die dadurch mehr Handlungskraft bekommen. Die Vernetzung solcher Keimzellen verstärkt die Wirkung weiter und beschleunigt die Umsetzung.

„Autarkie for me“

„Autarkie for me“ ist Lebensqualität pur. Sie basiert auf einer ansteckenden Begeisterung und der Lust, die Sonne für sich arbeiten zu lassen. Dieses Bewusstsein gelebter Verantwortung zeichnet mündige Bürger aus. Die krisensichere Unabhängigkeit selbstbewusster kleiner Einheiten bildet die Basis für nachhaltige, finanzielle und energetische Sicherheit, zur Stärkung der individuellen Finanzkraft und nicht zuletzt als Teil der Altersvorsorge.

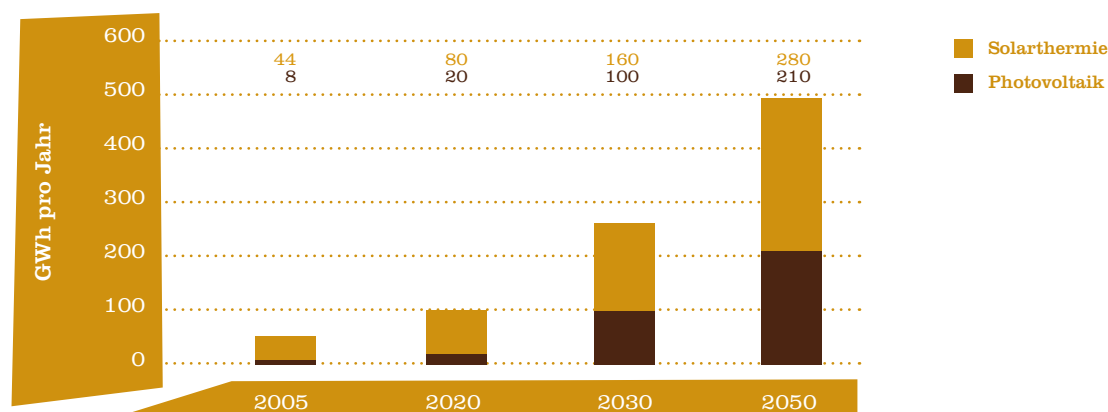
Handlungsempfehlungen

- Die Vorarlberger Landesregierung richtet zusätzliche Förderprogramme ergänzend zum unzureichenden Ökostromgesetz ein und ermöglicht damit eine kontinuierliche Ausbautätigkeit bzw. sichert eine stabile Entwicklung der Fachbetriebe bei einem hohen Know-how.
- Die Wohnbauförderung wird so gestaltet, dass es für BauherrInnen und Bauträger selbstverständlich ist, jeden Neubau auf dem neuesten energieautarken Stand mit hoher aktiver solarer Energienutzung zu errichten und Altbauten entsprechend saniert werden.
- An der FH bzw. bei der höheren technischen Bildungsanstalt ist ein einschlägiger Lehrstuhl/eine Fachrichtung für erneuerbare Energieträger und Energieeffizienz (Architektur, Mobilität und Industrie) installiert, der das regional und international verfügbare Wissen verbindet.
- In der dualen Lehrlingsausbildung wird in den einschlägigen Berufsausbildungen (Installateur, Bauhandwerker, udgl.) die praktische und theoretische Wissensvermittlung zur Energieeffizienz und Solarenergienutzung vermittelt und kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt.
- Architekten überzeugen die Bauherren von der Solarnutzung mit fühlbarer Behaglichkeit und niedrigen Betriebskosten.

Annahmen

- Beschränkung auf Flächen an Wohngebäuden (max. 2,4 Mio m²)
- Flächennutzung Photovoltaik/Solarthermie = 2:1
- Netzparität im Jahr 2020
- Spezifische Erträge:
 - Solarthermie (2008 bis 2050): 350 kWh/m²/a
 - Photovoltaik (2008): 80 kWh/m²/a = 8 % Wirkungsgrad
 - Photovoltaik (2050): 120 kWh/m²/a = 12 % Wirkungsgrad

Bereitstellung erneuerbarer Energie



Notizen

A series of horizontal dotted lines for taking notes.